Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte

Band: 18 (1938-1939)

Heft: 2

Nachruf: Oberstkorpskommandant Otto Bridler

Autor: Däniker, Gustav

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Obersteorpskommandant Otto Bridler +.

Von Gustav Dänifer.

Mit Oberstkorpskommandant Otto Bridler ist ein treuer Freund und Förderer der "Schweizer Monatsheste" und ihrer Bestrebungen dahingegangen. Die anschließens den Aussührungen aus berusener Feder mögen ein letztes Zeugnis des Dankes an ihn sein. Die Schriftleitung.

ein Wehrspstem ist so geeignet, die wertvollsten Kräfte für die Landessverteidigung zu erfassen, wie die Miliz. Wie ließe sich diese Tatsache besser belegen, als durch einen Hinweis auf Werdegang und Wirken des fürzlich verstorbenen Oberstkorpskommandanten Otto Bridler?

In der Miliz wird dem in zivilem Berufsleben Stehenden ermögslicht, seine militärischen Fähigkeiten dem Dienste in der Armee zu widmen und schließlich — wenn die Boraussehungen hiezu gegeben sind — seine ganze Manneskraft als einer der höchsten militärischen Führer dem Lande zur Berfügung zu stellen.

Allein, die Voraussetzungen, unter welchen diese durch das Milizspstem gegebenen Möglichkeiten sich wirklich wertvoll auswirken können, sind selten erfüllt; denn neben hervorragender Charaktergröße und umfassens den Geistesgaben, die einem hohen militärischen Führer eigen sein müssen, bedarf es einer ausgesprochenen Energie, Kraft deren der Betreffende sich nachträglich zahlreiche Kenntnisse erwirdt, um nicht im Dielettantismus stecken zu bleiben.

Bei Oberstkorpskommandant Bridler waren diese Voraussetzungen in seltenem Maße vorhanden.

Wohl keiner seiner direkt Untergebenen war je im Unklaren darüber, wie sein Borgesetter ihn beurteilte; denn mit soldatischer Offensheit heit hat Bridler gelobt und getadelt. Es ist ihm dies zwar oft verargt worden, namentlich von empfindlichen Naturen, die Offenheit, wenn sie nicht angenehm zu hören ist, wenig lieben und schönes Gerede selbst dann vorziehen, wenn es keinen ehrlichen Hintergrund besitzt. Bridler verfügte über einen scharsen Blick, der in die Tiese drang. Sein Urteil war klar und wurde von ihm, da wo Grund dazu vorhanden war und dies ansgezeigt erschien, auch mit der ersorderlichen Schärfe formuliert. Viele der Betroffenen hielten ihn namentlich Offizieren gegenüber für schroff und unnachsichtig. Bridler hatte eben erkannt, was bei uns sonst recht oft nicht verstanden wird, nämlich daß die Truppe so ist, wie ihre Führer, und es

gerade in einer Milizarmee gilt, in erster Linie die Führer zu erziehen, um eine gute Truppe heranzubilden. Mag sein vor aller Öffentlichkeit außgesprochenes Urteil auch manchmal hart erschienen sein, da wo es wirklich
grobe Fehler zu rügen galt, kannte Bridler in Anwesenheit Dritter doch
Zurückhaltung und nahm sich benjenigen, welchen er kritisieren wollte,
persönlich unter vier Augen vor. Er gehörte auf keinen Fall zu den leider
recht zahlreichen Vorgesetzten, welche sich nur vor der Öffentlichkeit getrauen,
scharfe Worte fallen zu lassen und dagegen dann, wenn sie ihrem Untergebenen allein Mann gegen Mann gegenüber stehen, nicht mehr wagen deutlich und offen zu reden.

So wie Oberstforpskommandant Bridler seiner ganzen Persönlichkeit entsprechend in seinem dienstlichen Urteil keine Unklarheiten kannte, so trat er auch in nichtdienstlichen Gesprächen in aller Offenheit mit seiner Auffassung hervor. Als einst ein höherer Offizier ihm gegenüber sein Bebauern über die Übertragung eines Gebirgskommandos äußerte, weil er lieber Feldtruppen führen wollte, da empfahl ihm Bridler kurzerhand, sich von der sanitarischen Untersuchungskommission als dienstuntauglich erklären zu lassen. Er, der beinahe grenzenlos Leistungsfähige, der, wie kein zweiter sich im Gebirge zu Hause fühlte und davon überzeugt war, daß ein Krieg auf Schweizerboden ein Gebirgskrieg sein würde, er konnte nicht versstehen, wenn ein Offizier kein Interesse und keine Freude am Gebirge zeigte.

Wer so, wie Bridler, unnachsichtig Höchstleistungen von sich verlangt, der hat wahrlich das Recht, auch von seinen Untergebenen vollsten Einsatzu sorbern und alle Leistungen mit einem besonderen Maßtabe zu messen.

Oberstforpstommandant Bridler versügte über ungewöhnliche Geisste gaben, die auf der sicheren Grundlage einer umfassenden, allgemeisnen Bildung zu voller Entfaltung kommen konnten. Es war nicht leicht, dem Fluge seiner Gedanken zu folgen und manch einer, der mitgehen wollte, blieb auf der Strecke. Aber dennoch durchmaß Bridler die Prosbleme nicht etwa nur an ihrer Obersläche, sondern drang immer wieder gründlich in die Tiese und versuchte alle Unklarheiten zu beseitigen. Auf diese Weise wirkte Bridler überall, wo er hinkam, anregend. Selbst wer anderer Meinung war, fühlte sich durch seine Gedankengänge bereichert. Wenn auch gelegentlich die Länge seiner Besprechungen bekritelt wurde — der Soldat sindet gerne immer etwas auszusehen —, so mußte doch zusgegeben werden, daß diese Länge nie — wie sonst so ost — zur Verwischung der Eindrücke führte. Bridler hatte immer Wesentliches zu sagen und die Hauptgedanken seiner Besprechungen blieden nachhaltig haften. Nach langer Zeit noch erinnerten sich die Hörer seiner wesentlichsten Feststellungen.

Der rege Geist, gepaart mit einem lebhaften Temperament, dulbeten kein passives Zuschauen. Ein unwiderstehlicher Drang zum Handeln zwang Oberstkorpskommandant Bridler überall einzugreisen. Selbst dann, wenn er nicht Leiter einer übung oder eines Aurses war, sondern als Inspektor kam, konnte er nicht einsach betrachtend beiseite stehen. Ehe man sich's

versah, griff er zu, bog ab, richtete gerade, stellte um und renkte wieder ein. Nicht selten allerdings kam alles schlußendlich wieder auf das zurück, was ursprünglich geplant war, aber niemand hatte die Umwege zu bedauern; denn immer haben sie Belehrung geboten und ließen die erste Lösung nachsher umso begründeter erscheinen. Im ersten Augenblick mußte Bridlers Eingreisen oft als störend empfunden werden, namentlich von denen, die nichts Schöneres kennen, als gemütlich und gedankenlos auf ausgetretenen Pfaden zu wandeln. Aber dennoch mögen viele von ihnen nachträglich danksar gewesen sein, weil sie erkannten, wie wertvoll solche Erziehung war.

Erstaunlich erschien, daß Oberstkorpskommandant Bridler vor keinem militärischen Gebiet Halt machte. Nicht nur die Genietruppen, aus denen er — entsprechend seinem Beruse als Architekt — hervorgegangen war, der Generalstab, dem er während vieler Jahre angehörte, oder die Infanterie, die er vom Majorsgrade an führte, fanden sein Interesse. Die übrigen Bassen, mit denen er als höherer Truppenführer oder als Inspektor in Besrührung kam, zogen seine Ausmerksamkeit in gleicher Beise an.

Es bedurfte einer besonderen Schaffensfreude, aber auch einer nie erlahmenden Energie, um sich in verhältnismäßig späten Jahren, nach Aufgabe des zivilen Berufes, in alle militärischen Gebiete so gründlich einzuleben. Durch diese Arbeit entging Oberstforpskommandant Bridler dem Dilettantismus, der ohne sie durch den nachträglichen Berufswechsel nur allzuleicht sich hätte breit machen können.

Unermüdlich ging Bridler allen Fragen nach, die fich ihm bei seiner neuen Berufstätigkeit stellten. Wenn eine perfonliche Erinnerung hier eingeflochten werden darf, so ift vor allem auf die Zeit, ba er Inspektor ber Schießschulen in Wallenstadt mar, hinzuweisen. Bribler interessierte sich außerordentlich für die neuzeitlichen Feuerprobleme. Während der Theoriestunden und bei übungen griff er ein, aber nicht etwa um selbst zu bozieren, sondern vielmehr um mit Lehrer und Schülern gemeinsam Bedanken gu entwickeln und nach Lösungen zu suchen. Und wenn zum Schlusse etwas unklar blieb, dann murden die Besprechungen mit dem Instruktionsoffizier während Stunden weitergeführt. Es mußte einem jungen Subalternoffi= zier einen tiefen Eindruck machen, wenn er fah, wie ein höchster militärischer Führer weder Zeit noch Mühe scheute, gemeinsam mit ihm Probleme zu erörtern, indem er auf vollständig gleicher Stufe diskutierte, ohne je ein betontes Besserwissen in den Vordergrund zu schieben. Wie oft merben sonst, wenn die überzeugungstraft nicht ausreicht, höherer mili= tärischer Grad und längere Erfahrung in die Wagschale geworfen, um ben Jüngeren schließlich boch gefügig zu machen. Bei Bridler galt nichts als bie Logit bes gebanklichen Aufbaues. — Durch folden Gebankenaustausch suchte er sich selbst in alle Fragen gründlich einzuleben und wenn schließlich boch noch etwas fraglich blieb, bann wurde auf brieflichem Wege nachträglich noch Licht in die verstecktesten Falten des Problems geworfen. Nicht darum ging es ihm, in allen Fragen schlußendlich zu gleicher Auffassung zu gelangen, sondern vielmehr darum, daß alle an der Diskussion Beteiligten das Problem tatfächlich bis in alle Einzelheiten durchgedacht hatten.

Daß solche Arbeit nicht am Studium des Bestehenden sich erschöpfte, sondern vorwärts treiben mußte, ist selbstverständlich. Bridler, welcher die Feuerprobleme in ihrer Gesamtheit überblickte, konnte sich nicht damit besgnügen, am einen Tage die Insanterieschießschule zu besuchen und am nächsten den Übungen eines Artislerieschießkurses beizuwohnen. Es mußte eine Berbindung geschaffen werden. So ist Bridler zum Initianten der kombinierten Insanteries-Artisleries-Schießkurse geworden, die in ihren ersten, bescheidenen Anfängen auf den Flumserbergen abgehalten und dann nachher in größerem Ausmaße in andere Gebiete verlegt wurden, wo sie selbst bei allen ausländischen Offizieren, welche als Gäste den übungen folgeten, einen tiesen und nachhaltigen Eindruck hinterließen.

Oberstforpskommandant Bridler's Interesse galt in allererster Linie dem Ziel, das zu erreichen ist, mehr als dem Weg, der zu diesem Ziele führt. Wenn irgendwo auch in späteren Jahren noch sein Werdegang als Milizsoffizier zu verspüren war, dann in diesem einen Punkte. Hinsichtlich Truppenausbildung stellte er Forderungen, hohe Forderungen. Auf welchem Wege das von ihm gesteckte Ziel zu erreichen war, darüber gab er sich weniger Rechenschaft und hat deshalb auf diesem Gebiete wohl nicht immer richtig gesehen. Umsomehr widmete er sich der taktischen und Führeraussbildung der Offiziere. Oberstkorpskommandant Bridler war weniger Truppenerzieher als Truppenführer und Lehrmeister des Offizierskorps.

Auf der Höhe seines geistigen Schaffens, in voller körperlicher Ruftigfeit und mit ungebrochener Lebenskraft ist Oberftkorpskommandant Bridler vor einigen Jahren von seinem Kommando zurückgetreten. Ihm, dem immer regen Beistes Tatenfrohen, ist ber Entschluß dazu sicherlich außerordentlich schwer gefallen. Aber gerade beshalb zeigt die Durchführung dieses Entschlusses die überragende Größe seines Charakters. Jungeren Rraften rechtzeitig Entfaltungsmöglichkeiten zu geben, war fein Bestreben. Und nun stand er nicht etwa kontrollierend und besser wissend daneben, sondern er freute sich ob der Tätigkeit der nach ihm getommenen militärischen Führer. Auch dies war nur möglich, weil Oberfttorpskommandant Bridler die Energie aufbrachte, einen deutlichen Trennungsstrich zwischen dem bisherigen und dem zufünftigen Leben zu ziehen. Zuerst führten ihn Reisen nach dem Auslande, wo er friegsgeschichtlichen Studien oblag und sich vor allem mit dem ihm besonders nahe liegenden Probleme des Gebirgskrieges beschäftigte. Vor Einseitigkeit bewahrte ihn seine umfassende, allgemeine Bildung. Nicht nur militärisch Interessantes boten ihm daher diese Reisen, sondern seine Aufmerksamkeit galt ebenso= jehr andern wissenschaftlichen und kulturellen Fragen. Wer je bas Glück hatte, mit Oberstkorpskommandant Bridler in dieser Zeit zusammen zu sein. ber war immer wieder von neuem erstaunt über die vielen Rentnisse, welche er auf allen Gebieten besaß, und war dankbar für die vielseitige Bereiche=

rung des eigenen Wissens, die ihm durch Oberstforpskommandant Bridler zu teil wurde. Um neben aller mehr unbefristeten Tätigkeit noch eine ganz bestimmte Aufgabe zu lösen, sernte Bridler in diesen Jahren Automobilsfahren.

Rachbem ber scharfe Trennungsstrich getan war, konnte Oberstkorpskommandant Bridler wieder seine volle Ausmerksamkeit unserer Armee widmen, ohne Gesahr zu lausen, sich unbefugterweise einzumischen. Er solgte allen größeren Truppenübungen, stellte den Offiziersgesellschaften seine wertvollen Arbeiten zur Verfügung und besuchte ihre Vorträge, selbst dann, wenn sie von jüngeren Offizieren gehalten wurden, und ging dadurch Vielen, die glauben, nur dann hingehen zu müssen, wenn ein Gleich- oder Höhergradiger spricht, mit gutem Beispiel voran.

Es schien angezeigt, ganz besonders auf diese letzten Jahre seines Lebens hinzuweisen; denn sie beleuchteten nochmals recht deutlich die Perssönlichkeit dieses großen Mannes.

Glücklich zu preisen ist die Milizarmee, die imstande ist, solche wertvollen Kräfte sich dienstbar zu machen und zur Entfaltung zu bringen. Mögen sich immer Soldaten finden, die, gleich Bridler, die seltenen Voraussetzungen für den militärischen Führerberuf in sich tragen. Dank gebührt Oberstkorpskommandant Bridler für das Wertvolle, das er für unsere Armee geleistet hat, aber auch nicht zuletzt dafür, daß unser Volk durch ihn und sein Werk im Hinblick auf die Milizarmee zuversichtlich sein darf.

Die Rückfehr zur integralen Neutralität.

Bon Jann v. Sprecher.

er 14. Mai 1938 wird als ein wichtiges Datum in die Geschichte der Schweiz eingehen. An diesem Tage ist die Schweiz wieder zu ihrer ansgestammten, in jahrhundertelanger Ersahrung bewährten politischen Grundstellung im Kreis der sie umgebenden Staaten zurückgekehrt, die sie 18 Jahre vorher nach einem bewegten, von politischem Berantwortungsbewußtsein getragenen inneren Kamps im Bertrauen auf eine grundsäsliche Ansberung der Beziehungen der Völker zueinander verlassen hatte. Und wie damals im Berlauf jener erregenden Debatten, die am Ende zu dem Entsicheid vom 16. Mai 1920 führten, das Schweizervolk nicht leichten Herzens, sondern nach gründlicher Prüfung der in jenem Zeitpunkt gegebenen politischen Lage zu dem Entscheid gekommen ist, so ist auch der Entschluß der Jahreswende 1937/38, der zu dem Entscheid vom 14. Mai 1938 führte, nach gründlicher Erwägung der gegebenen Ersordernisse schweizerischer Lebensseristenz und im vollen Bewußtsein der Verantwortung gegenüber einmal eingegangenen Bindungen ersolgt.